

Wiener  
Gesundheits  
bericht  
2000

## 7.2 Alkoholkonsum und alkoholbezogene Probleme in Wien

Univ.-Prof. Dr. Irmgard EISENBACH-STANGL

Ludwig-Boltzmann-Institut für Suchtforschung am Anton-Proksch-Institut, Wien

### Zusammenfassung

Der Pro-Kopf-Alkoholkonsum (reiner Alkohol) der ÖsterreicherInnen nahm seit den 50er Jahren um rund 70 Prozent zu. Dieser Anstieg wurde zwar in den 70er Jahren gestoppt (danach stagnierte der Alkoholverbrauch und ist seit Beginn der 90er Jahre geringfügig rückläufig), dennoch ist der Alkoholkonsum in Österreich im internationalen Vergleich als sehr hoch zu beurteilen.

Das alkoholische Hauptgetränk der ÖsterreicherInnen ist Bier, jenes der WienerInnen Wein.

In den Suchtmittelstudien des Wiener Drogenkoordinators aus den Jahren 1993, 1995, 1997 und 1999 erscheinen die Wiener Trinksitten als sehr konstant, wenn auch alters- und geschlechtsspezifisch stark unterschiedlich ausgeprägt: Jeweils 13–15 Prozent der WienerInnen tranken täglich (ein ähnlicher Anteil im Übrigen, wie in den Studien der 70er und 80er Jahre), die Männer gaben weit häufiger als die Frauen an, regelmäßig zu trinken und je älter sie wurden, desto häufiger tranken sie: die 30- bis 50-Jährigen häufiger als die unter 30-Jährigen, die 50- bis 60-Jährigen häufiger als die unter 50-Jährigen. Der Alkoholkonsum wird mit steigender Bildung und steigendem Einkommen häufiger.

Analog zum Alkoholverbrauch entwickelten sich die Todesfälle durch Leberzirrhose und Alkoholunfälle: Nach starken Zunahmen in den 70er und frühen 80er Jahren erfolgten danach mehr (Alkoholunfälle) oder weniger (Leberzirrhose) starke Abnahmen. Aber auch bei diesen Folgen des Alkoholmissbrauchs weisen sowohl Österreich als auch Wien im internationalen Vergleich sehr hohe Werte auf.

### **Summary: Alcohol consumption and alcohol-related problems in vienna**

*Per capita alcohol consumption (pure alcohol) in Austria went up by approximately 70 percent from the 1950s onwards. This upwards trend came to a halt in the 1970s, alcohol consumption stagnated and has even gone down marginally since the early 1990s. Nevertheless, it is still extremely high compared to that in other countries.*

*Beer is rated Austria's favourite alcoholic drink, while most Viennese prefer wine.*

*The studies on addictive substances carried out by the Vienna Drug Co-ordination Office in 1993, 1995, 1997 and 1999 found Viennese drinking habits to have remained fairly consistent, although age and gender differences are quite noticeable: 13 to 15 percent of all Viennese consume alcohol on a daily basis (a similar percentage to that registered in the 1970s and 1980s), fewer men than women claim to consume alcohol regularly, however, drinking frequency increases with age: 30 to 50 year olds consume alcohol more frequently than those below 30, 50 to 60 year olds more frequently than those below 50. Consumption frequency goes up with the level of education and income.*

*The number of deaths caused by cirrhosis of the liver or by alcohol-induced accidents has developed accordingly. The sharp rise registered in the 1970s and early 1980s was followed by a more (alcohol-induced accidents) or less (cirrhosis of the liver) noticeable drop. However, with these figures, too, Austria and Vienna do not compare favourably to other countries.*

Die folgenden Seiten konzentrieren sich auf ausgesuchte Themen. Der Darstellung der Entwicklung des Pro-Kopf-Konsums an alkoholischen Getränken seit dem Zweiten Weltkrieg in Österreich, der Entwicklungen der Getränkepräferenzen und der Trinksitten in Wien folgt eine Diskussion der bekanntesten und

bestdokumentierten negativen Folgen des Alkoholkonsums: der Sterblichkeit an Leberzirrhose, die auf starken, langfristigen Alkoholkonsum verweist und den so genannten „Alkoholunfällen“, die auf akute Berausung und gleichzeitiges risikoreiches Verhalten verweisen.

### 7.2.1 Der Pro-Kopf-Konsum alkoholischer Getränke und die Getränkepräferenzen in Wien und in Österreich

Tabelle 2 zeigt die Entwicklung des Pro-Kopf-Konsums von Bier, Wein und Spirituosen in Litern der jeweiligen Getränkeart, sowie in Litern reinen Alkohols. Ersichtlich wird, dass sich der Bierverbrauch der durchschnittlichen ÖsterreicherInnen seit den 50er Jahren fast verdoppelte, dass sich der Weinverbrauch etwas mehr als verdoppelte, und dass der Spirituosenkonsum deutlich abnahm. Die geschilderte Entwicklung bildet sich auch im zweiten Teil der Tabelle ab, wo die Entwicklung des Pro-Kopf-Konsums an Bier, Wein und Spirituosen in Litern reinen Alkohols dargestellt wird. Hier lässt sich jedoch auch errechnen, dass der Pro-Kopf-Konsum an reinem Alkohol insgesamt seit den 50er Jahren um rund 70 Prozent gestiegen ist. Ersichtlich wird des Weiteren, dass der Anstieg des Pro-Kopf-Verbrauchs an reinem Alkohol nach dem Zweiten Weltkrieg in den 70er Jahren beendet war, dass er in der Folge rund 20 Jahre stagnierte und in den 90er Jahren leicht zu sinken begann. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich in allen Industrieländern beobachten. Anzumerken bleibt, dass Österreich in der „Weltrangliste“ traditionell einen der vordersten Plätze einnimmt.<sup>76</sup>

Tabelle 2 zeigt auch, dass in Österreich Bier das meist konsumierte Getränk ist: In Litern des Getränks, wie auch in Litern reinen Alkohols in Form von Bier oder Wein genossen, liegt Bier vor Wein. Und Bier gewinnt auch an Beliebtheit: Lag der Anteil von reinem Alkohol in Form von Bier konsumiert in den 50er Jahren noch unter der Hälfte des Pro-Kopf-Konsums an reinem Alkohol, stieg er in den 80er Jahren auf über 50 Prozent. Auch dieser Trend ist international zu beobachten; in Österreich hat ihn der Weinskandal von 1985 gefördert.<sup>77</sup>

Aber Wien trinkt nicht wie Österreich, Wien trinkt anders. Leider fehlen systematische Studien darüber, wie Wien im Unterschied zu Österreich trinkt und wie sich der Pro-Kopf-Konsum und die Getränkepräferenzen in der Bundeshauptstadt entwickelt haben. Anhand des bis 1994 vom Bundesministerium für Finanzen ausgewiesenen regionalen „Bierabsatzes“ lassen sich jedoch begründete Vermutungen aufstellen: Die in der Tabelle 3 dargestellten Zahlen zeigen, dass Wien und das Burgenland die Bundesländer mit dem niedrigsten Bierkonsum sind, Salzburg und seit den 70er Jahren Tirol jene mit dem höchsten: In Salzburg und Tirol wird seit den 70er Jahren pro Kopf mehr als die doppelte Menge an Bier getrunken wie in Wien und im Burgenland.

Vermutlich wird in Wien und in den anderen Weinbauländern (Burgenland, Niederösterreich und Steiermark) jedoch mehr, und vor allem mehr Wein getrunken als in den westlichen Bundesländern – darauf verweisen verschiedenste Quellen.<sup>78</sup> Geht man davon aus, dass der Alkoholkonsum der WienerInnen nicht unter jenem aller ÖsterreicherInnen liegt, lässt sich aus den vorhandenen Zahlen grob kalkulieren, dass die durchschnittlichen WienerInnen ein Drittel des reinen Alkohols in Form von Bier zu sich nehmen und etwa die Hälfte in Form von Wein. In Tirol und Salzburg hingegen werden zwei Drittel bis drei Viertel des reinen Alkohols in Form von Bier konsumiert und weniger als ein Fünftel in Form von Wein. Wien und der Wein gehören also nicht nur im Lied zusammen. Ob die Wiener Trinksitten der Gesundheit auch bekömmlich sind, ist eine andere Frage, der in zwei weiteren Abschnitten nachgegangen werden wird. Zuerst aber werden die Wiener Trinksitten noch im Lichte epidemiologischer Studien betrachtet.

<sup>76</sup> HURST, W.; GREGORY, E.; GUSSMAN, T.: Alcoholic Beverage Taxation and Control Policies, Brewers Association of Canada, Ontario, 1997.

<sup>77</sup> EISENBACH-STANGL, I.: Der österreichische Weinskandal von 1985 und seine Folgen. In: Wiener Zeitschrift für Suchtforschung, 4, 1992.

<sup>78</sup> BLASCHKE, S.; MÜLLER, K.H.; SCHIENSTOCK, G.: Sozialer Survey 1993, Bereich Gesundheit, Teil I. Institut für Höhere Studien, Wien 1993.

UHL, A.; SPRINGER, A.: Studie über den Konsum von Alkohol und psychoaktiven Stoffen in Österreich unter Berücksichtigung problematischer Gebrauchsmuster. Unveröffentlichtes Manuskript. Ludwig-Boltzmann-Institut für Suchtforschung, Wien 1996.

**Tabelle 2:** Der Pro-Kopf-Konsum von alkoholischen Getränken in Litern<sup>1)</sup>, in Litern reinen Alkohols<sup>2)</sup>; in Prozent des Gesamtverbrauchs an reinem Alkohol pro Kopf; Durchschnittswerte für jeweils fünf Jahre, Österreich

	1955	1965	1975	1985	1995
<b>Pro-Kopf-Konsum in Litern</b>					
Bier	61,5	94,0	105,0	112,2	115,2
Wein	13,8	26,4	35,9	35,0	31,4
Spirituosen	5,1	5,8	5,3	4,3	4,4
<b>Pro-Kopf-Konsum in Litern reinen Alkohols</b>					
Bier	3,1	4,7	5,3	5,6	5,8
Wein	1,5	2,9	3,9	3,9	3,5
Spirituosen	1,8	2,0	1,9	1,5	1,5
reiner Alkohol insgesamt	6,4	9,6	11,1	11,0	10,8
<b>Anteil am Gesamtverbrauch an reinem Alkohol (in %)</b>					
Bier	48	49	48	51	54
Wein	23	30	35	35	32
Spirituosen	28	21	17	14	14

<sup>1)</sup> Die Daten für Bier aus den 50er Jahren stammen aus den „Ernährungsbilanzen“ des ÖSTERREICHISCHEN STATISTISCHEN ZENTRALAMTS. Danach wurden sie vom Verband der Brauereien übernommen, der alkoholfreies Bier bei seinen Kalkulationen nicht berücksichtigt. Die Daten für Wein stammen bis 1969 aus den „Ernährungsbilanzen“, seither aus den genaueren „Weinbilanzen“ des Statistischen Zentralamtes (nun STATISTIK ÖSTERREICH). Die Daten für die Spirituosen werden vom Verband der Spirituosenindustrie kalkuliert. Es ist davon auszugehen, dass die offiziellen Angaben über die agrarischen Produkte Wein und Spirituosen, die aus Produktions-, Import- und Exportziffern errechnet werden, den „wirklichen Gebrauch“ unterschätzen. Und es ist auch zu bedenken, dass Österreich einerseits ein Land mit einem außerordentlich großen Fremdenverkehrssektor ist, andererseits aber ÖsterreicherInnen in zunehmendem Maße ins Ausland reisen und alkoholische Getränke privat importieren: Vor allem letzteres wurde durch den Beitritt zum EWR und zur EU erleichtert.

<sup>2)</sup> Gemäß Empfehlungen des Instituts für Getränkeanalytik wurde der Alkoholgehalt des Bieres mit fünf Prozent, jener des Weins mit elf Prozent kalkuliert. Der Verband der Spirituosenindustrie errechnet einen durchschnittlichen Alkoholgehalt von 35 Prozent. Zu bedenken ist, dass sich der Alkoholgehalt aller Getränke seit 1945 laufend verändert hat – und vermutlich gestiegen ist.

Quelle: Ernährungs- und Weinbilanzen der Statistik Österreich; Verband der Brauereien; Verband der Spirituosenindustrie; eigene Berechnungen

**Tabelle 3:** Der Pro-Kopf-Konsum an Litern Bier in den Bundesländern und in Österreich; 1955, 1965, 1975, 1985, 1994<sup>1)</sup>

Bundesland	1955	1965	1975	1985	1994
Wien	49	69	72	79	75
Burgenland	34	63	64	79	78
Niederösterreich	49	76	81	89	118
Steiermark	60	87	90	112	116
Vorarlberg	65	109	116	122	119
Oberösterreich	78	110	117	121	122
Kärnten	62	108	122	146	145
Salzburg	101	147	162	157	166
Tirol	58	110	147	169	166
Österreich	59	91	99	112	107

<sup>1)</sup> 1994 ist das letzte Jahr, in dem der regionale Bierabsatz für steuerliche Zwecke vom Verband der Brauereien kalkuliert wurde.

Quelle: Statisches Handbuch der Republik Österreich; eigene Berechnungen

### 7.2.2 Die Wiener Konsumsitten

In Studien aus den 70er und 80er Jahren wurde Wien als Land mit einem überdurchschnittlichen Anteil von Abstinente(n) und seltenen Trinkern (maximal einmal pro Woche), mit einem unterdurchschnittlichen Anteil von häufigen Trinkern (mehr als fünfmal pro Woche) und mit einem Pro-Kopf-Konsum an reinem Alkohol weit über dem österreichischen Durchschnitt ausgewiesen: Wenige also schienen sehr viel zu trinken. Und Frauen schienen vergleichsweise gut in die Trinkgewohnheiten integriert.<sup>79</sup>

Die Studien der 90er Jahre zeichnen kein sehr anderes Bild: In den Suchtmittelstudien des Wiener Drogenkoordinators aus den Jahren 1993, 1995, 1997 und 1999 erscheinen die Wiener Trinksitten als sehr konstant, wenn auch alters- und geschlechtsspezifisch stark unterschiedlich ausgeprägt: Jeweils 13 bis 15 Prozent der WienerInnen tranken täglich (ein ähnlicher Anteil im Übrigen wie in den Studien der 70er und 80er Jahre), die Männer gaben weit häufiger als die Frauen an, regelmäßig zu trinken und je älter sie wurden, desto häufiger tranken sie: die 30- bis 50-Jährigen häufiger als die unter 30-Jährigen, die 50- bis 60-Jährigen häufiger als die unter 50-Jährigen. Denselben Studien ist jedoch auch zu entnehmen, dass die WienerInnen die Risiken des häufigen und intensiven Alkoholkonsums sehr wohl anerkennen: So stimmten zum Beispiel mehr als drei Viertel der Befragten der Aussage zu: „Drei Flaschen Bier täglich oder drei Viertel Wein bewirken auf Dauer eine deutliche Gesundheitsschädigung.“ Sie stimmten zu, obwohl sie gleichzeitig nach den Konsumrisiken illegaler Drogen und diverser Psychopharmaka befragt wurden. Die alkoholischen Getränke wurden also nicht verharmlost, wenn auch der Anteil jener, welcher der zitierten Aussage zustimmte, zwischen 1993 und 1999 von 82 auf 77 Prozent leicht zurückging.

Der „Soziale Survey“ aus dem Jahr 1993 (BLASCHKE, 1993) und eine IFES Studie aus dem Jahr 1995<sup>80</sup> unterstützen die Vermutung, dass Wien ein Bundesland mit überdurchschnittlichem Alkoholkonsum ist und dass die etwa 50- bis 60-jährigen männlichen Wiener jene Altersgruppe sind, die am häufigsten trinkt. Beide verweisen auf die Tendenz, dass der Alkoholkonsum mit steigender Bildung und steigendem Einkommen häufiger zu werden scheint.

### 7.2.3 Die Sterblichkeit an Leberzirrhose

Die Leberzirrhosesterblichkeit hängt vor allem mit der Dauer und dem Ausmaß des Alkoholkonsums (und weniger mit den Trinkgewohnheiten, so wie zum Beispiel die unten behandelten Alkoholunfälle) zusammen.<sup>81</sup> Sie steigt kontinuierlich mit dem Alter an. Tabelle 4 zeigt, dass die Leberzirrhosesterblichkeit in Wien wie auch in Österreich bis Anfang der 70er Jahre zugenommen hat, dass sie in den folgenden Jahren 10–15 Jahren stagnierte und in der zweiten Hälfte der 80er Jahre zu fallen begann – in Wien stärker als in Österreich insgesamt. Die Leberzirrhosesterblichkeit folgt also in etwa der Entwicklung des Pro-Kopf-Konsums und sie verweist auf einen stärkeren Rückgang des Alkoholverbrauchs in Wien als in ganz Österreich. Zu bedenken ist freilich, dass die Großstadt Wien über ein weitgespannteres und diversifizierteres Behandlungsnetz für Alkoholranke und an alkoholbezogenen Krankheiten Leidende verfügt als die anderen Bundesländer und dass ein gutes Behandlungsangebot die „Naturgeschichte“ alkoholbezogener Krankheiten aller Art zu unterbrechen vermag. Der Rückgang des Alkoholkonsums, aber auch die Zunahme der Behandlungen können den relativ starken Rückgang der Leberzirrhosesterblichkeit in Wien seit dem Anfang der 80er Jahre erklären.

<sup>79</sup> EISENBACH-STANGL, I.: Eine Gesellschaftsgeschichte des Alkohols. Produktion, Konsum und soziale Kontrolle alkoholischer Rausch- und Genussmittel in Österreich, 1918–1984. Campus Verlag, Frankfurt 1991.

<sup>80</sup> IFES: Leben in Wien, Studie aus dem Jahr 1995.

<sup>81</sup> GREDLER, B.; KUNZE, M.; SCHÖBERBERGER, R.: Trinkgewohnheiten, Wissen und Einstellungen der Österreicher zum Thema Alkoholkonsum – Schlussfolgerungen für die Gesundheitserziehung. In: Mitteilungen der Österreichischen Sanitätsverwaltung, 3, 1982.

**Tabelle 4:** Die Sterblichkeit an Leberzirrhose in Wien und in Österreich, auf 100 000 EW der entsprechenden Bevölkerung, Mittelwerte für jeweils fünf Jahre

Jahr	Wien	Österreich
1961–64	34	23
1965–69	39	29
1970–74	43	31
1975–79	42	31
1980–84	35	30
1985–89	31	28
1990–94	30	28
1995–99	28	24

Quelle: Daten der Statistik Österreich; eigene Berechnungen

Tabelle 4 zeigt freilich auch, dass Wien bei der Leberzirrhosesterblichkeit – wie vermutlich auch beim Pro-Kopf-Konsum – stets über dem österreichischem Durchschnitt liegt, dass es sich diesem jedoch sukzessive annähert. Anzumerken bleibt, dass der österreichische Durchschnitt international betrachtet bisher stets für einen der vordersten Plätze auf der Weltrangliste dieser Art von Toden sorgt: bei den Männern noch stärker als bei den Frauen.

#### 7.2.4 Alkoholunfälle

Alkoholunfälle werden jene Straßenverkehrsunfälle genannt, bei welchen zumindest ein Beteiligter alkoholisiert war, das heißt mehr getrunken hatte, als es der Gesetzgeber erlaubt. Die Statistik über die Alkoholunfälle wird seit 1961 geführt, dem Jahr in dem erstmals eine Promillegrenze Gültigkeit erlangte. 1998 wurde diese von 0,8 Promille auf 0,5 Promille herabgesetzt. Unter den alkoholisierten Beteiligten finden sich konstant über mehr als die Hälfte unter 34-jährige Männer, dasselbe gilt für die Verunglückten. Dies zeigt, dass die Alkoholunfälle ein alkoholbezogenes Gesundheitsproblem darstellen, das sich deutlich von der Leberzirrhosesterblichkeit (und anderen hier nicht behandelten) alkoholbezogenen Krankheiten unterscheidet: Bei den Alkoholunfällen handelt es sich um risikoreiches Verhalten, das in erster Linie mit akuter Berausung und nicht mit langfristigem und starkem Konsum verbunden ist. Rein quantitativ betrachtet stellen alkoholbezogene Krankheiten ein größeres Problem dar als das alkoholbezogene Unfallgeschehen und dies ist in erster Linie auf die – sozial integrierten, aber mit starkem Konsum verbundenen – österreichischen Trinkgewohnheiten zurückzuführen.

Tabelle 5 zeigt, dass die Zahl der Alkoholunfälle pro Wohnbevölkerung (und auch in absoluten Zahlen) in Wien bis in die erste Hälfte der 80er Jahre und in Österreich bis in die erste Hälfte der 70er Jahre gestiegen und seither kräftig gefallen ist. Die Entwicklung der Alkoholunfälle folgt der Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden, deren Rückgang mit der steigenden Verkehrsdichte,<sup>82</sup> aber wohl auch mit dem Ausbau des Straßennetzes und der Zunahme von Ge- und Verboten im Straßenverkehr zu erklären ist. Der in Wien später stattfindende Rückgang könnte auf die Besonderheiten großstädtischen Verkehrs zurückgeführt werden.

Rückgängig ist jedoch auch der Anteil der Alkoholunfälle an allen Verkehrsunfällen mit Personenschaden: Er fiel in Wien von rund sieben Prozent zwischen 1970 und 1985 auf rund fünf Prozent in den 90er Jahren, in Österreich von rund neun Prozent in den 70er Jahren auf rund sechs Prozent in den 90er Jahren. Dies könnte darauf verweisen, dass sich die Konsumgewohnheiten der ÖsterreicherInnen seit den 70er Jahren verändert haben – dass sie zumindest einzelne Trinkrisiken besser einzuschätzen lernten. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass der Pro-Kopf-Konsum seit den 70er Jahren stagniert und dass es durchaus plausibel wäre anzunehmen, dass sich bei stagnierendem Konsum andere Trinkgewohnheiten ausbilden als bei steigendem Konsum.

<sup>82</sup> Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg.): Straßenverkehrssicherheit im Jahre 1997; Wien 1998.

**Tabelle 5:** Alkoholunfälle, hierbei Verunglückte und davon Gestorbene<sup>1)</sup> auf 100.000 EW der Wohnbevölkerung, Durchschnittswerte für jeweils fünf Jahre

Jahre	Alkoholunfälle		Verunglückte		Tote	
	Österreich	Wien	Österreich	Wien	Österreich	Wien
1961–64	54,1	30,3	79,1	43,1	4,3	1,4
1965–69	58,8	28,9	88,1	41,9	4,6	1,4
1970–74	61,9	30,6	96,3	47,1	5,0	1,3
1975–79	54,4	31,4	84,6	45,9	4,1	1,0
1980–84	54,5	34,0	84,3	50,8	3,2	1,0
1985–89	43,3	28,8	66,3	41,6	2,2	0,5
1990–94	36,8	21,0	53,9	31,3	1,5	0,4
1995–99	30,6	16,8	44,5	24,2	1,2	0,2

- 1) Vor 1966 und nach 1992 wurden jene als Verkehrstote gezählt, die in einem Zeitraum von 30 Tagen nach dem Unfall verstarben. Dazwischen wurde nur ein Zeitraum von drei Tagen berücksichtigt. Zu bedenken ist auch, dass auf Grund der gesenkten Promillegrenzen seit 1998 mehr Unfälle als Alkoholunfälle gelten.

Quelle: Datenmaterial der Statistik Österreich; eigene Berechnungen

Die Anzahl der Alkoholunfälle in Wien liegt unter jener in Gesamtösterreich – gemessen an der Wohnbevölkerung (siehe Tabelle 5) wie auch gemessen an ihrem Anteil an allen Verkehrsunfällen mit Personenschaden. Eine Erklärung hierfür ist sicherlich darin zu suchen, dass „Trink-“ und Wohnort in der Großstadt näher beieinander liegen und dass es öffentliche Verkehrsmittel bis spät in die Nacht oder wie neuerdings auch während der Nacht gibt.

Alkoholunfälle sind gefährlicher als Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden insgesamt. Die Zahl der Verunglückten ist höher und es sterben deutlich mehr der Verunglückten. Tabelle 5 zeigt jedoch, dass auch die relative Gefährlichkeit der Alkoholunfälle seit Beginn der 70er Jahre in Wien wie in Österreich abnimmt: Starben in der ersten Hälfte der 70er Jahre in Wien durchschnittlich 21 Personen pro Jahr durch Alkoholunfälle (Österreich: 377), waren es in der zweiten Hälfte der 90er Jahre nur mehr vier (Österreich: 93). Die Zahlen zeigen gleichzeitig, dass die Alkoholunfälle in Wien auch weniger gefährlich sind als in Österreich insgesamt, wenn die Gefährlichkeit an den Verkehrstoten pro Wohnbevölkerung gemessen wird. Hierbei ist wiederum an die besonderen Verkehrsbedingungen einer Großstadt zu denken, die unter anderem geringere Geschwindigkeiten zulassen.

Der absolute wie relative kontinuierliche Rückgang der Alkoholunfälle in Wien seit Mitte der 80er Jahre – sowie in Österreich bereits seit Mitte der 70er Jahre – ist also auf vielfältige Ursachen zurückzuführen: veränderte Verkehrsbedingungen, vermutlich veränderte Konsumgewohnheiten und eine möglicherweise veränderte Koppelung von Fahren und Trinken, nicht zuletzt stimuliert durch neue Transportangebote. Festzuhalten bleibt, dass die Veränderung der personenbezogenen Kontrollen – der flächendeckende Einsatz des „Alkomaten“ im Jahr 1988 sowie die Herabsetzung der Promillegrenze im Jahr 1998 und ihre Überprüfung – nicht maßgeblich zu diesem Rückgang beigetragen haben dürften: Im Jahr ihrer Einführung sanken die Alkoholunfälle zwar deutlicher als in den Jahren zuvor, schnellten im nächsten jedoch wieder hinauf, um dann langsam wieder in ihre fast „natürlich“ anmutende Bahn des steten Rückgangs einzumünden.<sup>83</sup>

Festzuhalten bleibt freilich auch, dass Wien und Österreich zwar internationalen Entwicklungen folgen, aber beim Rückgang von Straßenverkehrsunfällen bisher nur im „Mittelfeld Europas“ liegen und dass daher ausreichend zu tun bleibt. Die jungen Männer sind auch immer wieder von neuem und mit möglichst immer neuen Mitteln von Risikofahrten im Zusammenhang mit Risikotrinken abzuhalten.

<sup>83</sup> EISENBACH-STANGL, I.: Alkoholkonsum, alkoholbezogene Probleme und Alkoholpolitik. In: Wiener Zeitschrift für Suchtforschung, 1–2, 1991.